

Begriffsklärung

Themenorientierter Unterricht

Unter themenorientiertem Unterricht verstehen wir am Seminar Nürtingen einen kompetenzorientiert angelegten Unterricht, der ausgehend von den Fragen, Präkonzepten und Interessen der Lernenden bedeutungsvolle Lernprozesse initiiert. Lerntheoretische Grundlagen sind dabei ein gemäßigter Konstruktivismus sowie der didaktische Ansatz des situierten Lernens.

Ein wesentlicher Schritt in der Planung ist die Themenfelderöffnung, die den Lernenden erste Zugänge zum vorgeplanten Thema bietet und es ihnen ermöglicht sich eigener Vorstellungen und Interessen bewusst zu werden und diese einzubringen. Auf dieser Grundlage erfolgt dann eine Festlegung von Themenschwerpunkten und die Strukturierung der Einheit (→ Lernweg).

Themen und Problemstellungen werden, bezogen auf die Fächer und Leitperspektiven des Bildungsplans, mehrperspektivisch beleuchtet. Lernprozesse werden handlungs- und problemorientiert angelegt und stellen lebensweltliche Probleme, praktische Anwendungen oder relevante Kontexte in den Mittelpunkt. Die Lernsituationen ermöglichen ein hohes Maß an kompetenzbezogener Aktivität und Selbststeuerung in gemeinsamen, kooperativen und individuellen Lernphasen.

Zur Überprüfung der Bildungsbedeutsamkeit der Themenfelder können die Qualitätskriterien nach STÖCKLI (2008) dienen:

Kriterien	Themenfelder sollen ...
Lebensweltlicher Bezug	... sich aus möglichst mehreren Inhaltsaspekten zusammensetzen.
Handlungsräume Erfahrungsräume	... thematisch von den Erfahrungs- und Erlebnisräumen der Lernenden ausgehen und Bezüge zur näheren und weiteren Umwelt herstellen.
Wissen; Fähigkeiten, Fertigkeiten; Haltungen	... den gezielten Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Haltungen ermöglichen.
Kompetenzbereiche	... einen Qualitätszuwachs in den drei Kompetenzbereichen Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz ermöglichen.
Zusammenhänge schaffen	... Lernen in inhaltlichen Zusammenhängen ermöglichen und Zugänge zu umliegenden Themenbereichen eröffnen.
Ganzheitlichkeit	... fächerübergreifend und ganzheitlich bearbeitbar sein.
Kultureinbezug	... Zugänge zu Kulturen und Lebenswelten eröffnen und damit Toleranz und Verständnis fördern.
Identität und Sinn	... identitäts- und sinnstiftend sein.
Zukunftsbezug	... bildungsrelevant und für die Lebenszukunft der Lernenden bedeutsam sein.
Selbstverantwortung	... Autonomie und Eigenständigkeit in den Entscheidungs-, Planungs- und Beurteilungsprozessen fördern.
Zugänge	... Lernen über verschiedenste Zugänge ermöglichen (Sinne, Handlung, Material ...).
Stufenübergreifbarkeit	... über mehrere Stufen hinweg in zunehmend differenzierter und erweiterter Form behandelt werden können.
Vielfalt an Unterrichtsformen	... in einer Vielfalt und im reflektierten Wechsel von Unterrichtsformen bearbeitet werden können.
Originalität	... möglichst viele originale Lernanlässe beinhalten.
Kombinierbarkeit	... miteinander kombinierbar sein.

Als Planungsraster können in Anlehnung an VATER ET AL. (2006) folgende Planungsschritte dienen:

1. Findung eines Themenrahmens	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl und Analyse von Kompetenzen des Bildungsplans durch die Lehrkraft/das Lehrteam → Kompetenzanalyse • Übersetzung der Kompetenzen in eine passende Themenstruktur → Sachstruktur • Prüfung der Bildungsbedeutsamkeit • Orientierung an den Potentialen des Verbundteams • Beachtung des Schulcurriculums • Festlegung von Kompetenzschwerpunkten
2. Themenfelderöffnung	<ul style="list-style-type: none"> • Themenimpuls oder Problemstellung durch die Lehrkraft • Variables Maß der Steuerung durch die Lehrkraft • Brainstorming zur Erschließung des Themenfeldes • Entwicklung einer Fragekultur • Aktivierung und Erhebung von Vorwissen und Präkonzepten → Lernstanderhebung I (Prätest) • Sichtbarmachen der Interessen der Lernenden • Berücksichtigung von Potentialen
3. Festlegung von Themenschwerpunkten	<ul style="list-style-type: none"> • Filterung und Kanalisierung der Vorschläge durch die Lehrkraft oder gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern • Festlegung von Themenschwerpunkten unter Berücksichtigung der <ul style="list-style-type: none"> ◦ Lernvoraussetzungen ◦ des Kompetenzstandes ◦ der Interessenlage • Themenformulierung/ Überprüfung der Bildungsbedeutsamkeit → Qualitätskriterien nach STÖCKLI • Gliederung in angemessene Phasen und Module
4. Gemeinsames, kooperatives und individuelles Lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Differenzierung und Individualisierung • Beachtung des Prinzips der Selbsttätigkeit • Beachtung des Prinzips des handlungsorientierten Lernens • Dokumentation und Präsentation der Lernprozesse/ des Erarbeiteten • Instrumente zur Leistungsdokumentation und -bewertung
5. Abschluss der Einheit	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsprodukt • Präsentation • Reflexion und Bewertung der Lernprozesse und der Ergebnisse → Lernstanderhebung II (Posttest) • Transfer

Literatur zum themenorientierten Unterricht

METZGER, S. (2010): Die Naturwissenschaften fächerübergreifend vernetzen - Themenfelder. In: Labudde, P. (Hg.) (2010): Fachdidaktik Naturwissenschaft (S. 36-37). Bern: Haupt UTB

TÄNZER, S. u. KLAMMT, J. (2016): Warum schwimmen Enten auf der Gera? – Kinderfragen als Ausgangspunkt der partizipativen Unterrichtsplanung. In: Grundschulunterricht Sachunterricht 4/2016 (S. 18-22). München: Oldenbourg.

VATER, C. ET AL. (2006): Themenorientiertes Unterrichten in Fächerverbünden. In: Lehren und Lernen 2006, Heft 7 (S. 27-29). Villingen-Schwenningen: Neckar-Verlag.

1801_Wilcke